



Der Triathlet

Der 28-jährige Deutsche **Igor Levit** gilt als einer der talentiertesten und reifsten Nachwuchspianisten. Jetzt hat er gleich drei monumentale Variationszyklen von Bach, Beethoven und Rzewski eingespielt. Mario-Felix Vogt war bei den Aufnahmen im Berliner Funkhaus Nalepastraße dabei.



Der große Sendesaal im Funkhaus Nalepastraße ist für seine Akustik weltberühmt. Neben Igor Levit haben hier schon Daniel Barenboim, Kent Nagano und der Popsänger Sting aufgenommen.

Foto: Jean-Baptiste Millot/Qobuz

Wer sich in die Nalepastraße im Berliner Stadtteil Oberschöne-weide begibt, der macht eine Zeitreise. Ein 50er-Jahre-Ambiente in Reinkultur erwartet den Besucher in den Gebäuden des ehemaligen DDR-Rundfunks, entworfen vom Bauhaus-Architekten Franz Ehrlich. Von außen wirken die Bauten eher unscheinbar, doch im Inne-

ren empfangen den Besucher großzügige Foyers mit Freitreppen, repräsentative Säulen und ein Boden aus Saalburger Marmor, der zum Teil aus der zerstörten Reichskanzlei stammt. Von 1956 bis 1990 sendeten von hier aus alle überregionalen Radiosender des sozialistischen Deutschlands, über 5.000 Menschen waren in dem bis heute weltweit größten Studiokomplex beschäftigt, der zu DDR-Zeiten eine eigene kleine Stadt

Konzerte

- 17.10. **Bremen**, Glocke
- 03.11. **Düsseldorf**, Tonhalle
- 11.11. **Berlin**, Philharmonie
- 13.11. **Weiden**, Max-Reger-Halle
- 15.11. **München**, Prinzregententheater
- 01.12. **Düsseldorf**, Tonhalle
- 22.12. **Düsseldorf**, Tonhalle

„Variationen sind mir die liebste musikalische Form. Je schneller der Wechsel, desto besser“

Reingehört

Igor Levits Deutung der „Goldberg-Variationen“ halten den Vergleich mit Gould, Anderszewski oder Perahia nicht aus, da er zu sehr auf einen gleichförmigen Legato-Schönklang setzt



und insbesondere die Tanzsätze des Zyklus zu wenig profiliert. Auch in den „Diabelli-Variationen“ kann er trotz brillanter Pianistik nicht durchgängig überzeugen, da er Beethovens Ausdrucksextreme eher einebnet und die ruhigeren Sätze bisweilen durch zu rasche Tempi gefährdet. Ganz anders die Situation im Rzewski-Zyklus. Hier meistert Levit nicht nur die halsbrecherischen Passagen souverän, sondern weiß sich auch in den verschiedenen Stilen mit einer breiten klangfarblichen Palette souverän zu bewegen.

Musik
Klang

★★★★★
★★★★★

Bach, Goldberg-Variationen; **Beethoven**, Diabelli-Variationen; **Rzewski**, The People United Will Never Be Defeated!; Igor Levit (2015); Sony 3 CD 88875060962

Einen hochauflösenden Download (96 kHz/24 Bit) des Albums finden Sie bei Quobuz unter www.qobuz.com.

CD-Tipp

Beethoven, Klaviersonaten Nr. 28-32; Igor Levit (2012); Sony 2 CD 888837038720
Bezaubernd lyrisch-zart der Kopfsatz von op. 110, zupackend das Finale der „Hammerklaviersonate“.



Mehr zum Künstler

Einen früheren Beitrag zu Igor Levit finden Sie in FF 8/13 in unserem Online-Archiv unter www.fonoforum.de.

bildete: Eisdiele, Zahnarzt, Friseur, sogar eine eigene Poliklinik gab es vor Ort. Nach der Wende wurden bis 1993 noch einzelne Programme aus der Nalepastraße durch den Äther geschickt, danach begann eine wechselvolle Geschichte mit verschiedenen Investoren, die sich zu wenig um die Gebäude kümmerten, so dass diese zum Teil ziemlich verwahrlosten. Igor Levit und ich konnten dies unmittelbar erleben, als wir uns auf die verschlissenen Sessel im Foyer setzten und sogleich eine morsche Armlehne zu Boden segelte.

Wäre der deutsch-russische Pianist ein Sportler, so wäre er ein Triathlet, hat er sich doch gleich drei monumentale Variationszyklen vorgenommen: Bachs „Goldberg-Variationen“, Beethovens „Diabelli-Variationen“ und „The People United Will Never Be Defeated!“ (zu Deutsch: Das vereinte Volk wird niemals besiegt werden!), 36 Variationen des amerikanischen Komponisten Frederic Rzewski (*1938) über ein chilenisches Revolutionslied.

Um diese Zyklen zu bewältigen bedarf es nicht nur einer exzellenten Pianistik – die virtuosens Ansprüche sind bei allen drei Stücken enorm –, sondern auch der Fähigkeit, blitzschnell zwischen den gegensätzlichsten Charakteren hin- und herzuspringen. Nicht jedem liegt das, nicht jedem gelingt das. Wer jedoch Igor Levit einmal persönlich getroffen hat, geht davon aus, dass dies für ihn kein Problem darstellen dürfte, denn auch im Gespräch wechselt er rasch von Cage über Barockmusik zum Fußball. So wundert es nicht, dass er im Interview mit Anselm Cybinski betont, Variationen seien ihm eigentlich immer schon „die liebste musikalische Form gewesen. Je schneller der Wechsel, je höher die Frequenz, desto besser. Ich brauche das, diese bunten und vielfältigen Charaktere.“

Auf meine Frage, ob er ein besonderes Faible für transzendental-schwierige,

komplexe Stücke habe, weiß er nichts so recht zu erwidern. Fest steht für Levit jedoch, dass ihm die Werke von Bach, Beethoven und Rzewski neben jenen von Schubert und Busoni besonders am Herzen liegen: „Da kommen immer wieder andere Komponisten hinzu, doch diese bilden meine Schwerpunkte.“ Auf die Frage, wie er darauf kam, gerade diese drei Zyklen einzuspielen, hat er eine klare Antwort: „Für mich persönlich sind das die drei bedeutendsten Variationswerke fürs Klavier.“

Auch außerhalb der hohen Qualität sieht der deutsch-russische Pianist Verwandtschaften zwischen den Stücken, die eine Kopplung nahelegen; sie liegen für ihn auf architektonischer Ebene: „Die ‚Goldberg-Variationen‘ sind in Dreiergruppen unterteilt, innerhalb dieser ist jede dritte Variation ein Kanon. Diese Dreierstruktur wird im Grunde nur zweimal aufgeweicht: in den ersten drei und den letzten drei Variationen.“

Ähnlich wie die „Goldberg-Variationen“ basiert auch „The People United Will Never Be Defeated!“ auf einer symmetrisch gegliederten Struktur: „Es gibt 36 Variationen, das Thema hat 36 Takte, und die Variationen sind in sechs Gruppen mit jeweils sechs Variationen unterteilt“, erklärt Levit. „Die ersten fünf Variationen in jeder Gruppe sind eigenständig, während die sechste jeweils eine Rückschau auf die vorangegangenen fünf Variationen darstellt. Dieses Prinzip symbolisiert die fünf Finger und die Faust, das Symbol der ‚pueblo unido‘-Bewegung, die gegen die Diktatur von Augusto Pinochet gekämpft hat. Die letzten sechs Variationen wiederum sind eine Retrospektive auf die vergangenen 30 Variationen, und die 36. Variation schafft es in eineinhalb Minuten, das gesamte Werk einmal zu rekapitulieren. Das ist ein unglaublicher Geniestreich!“

Beethoven hingegen übersetze diese Strukturfragen in den „Diabelli-Variationen“ ganz anders: „Er arbeitet auf der motivischen Ebene, indem er sich die Frage stellt, woraus eigentlich dieser Walzer, der das Thema des Zyklus bildet, besteht. Was sind dessen wichtigste melodische Grundstrukturen, zu denen etwa der Auftakt oder das beharrlich



DIETER OEHMS
50 Jahre Musikbranche
in 2015

foto © Dorothee Falke

OEHMS
CLASSICS

repetierte G gehören. Aus diesen Dingen – und nichts anderem – erschafft er 53 Minuten Musik.“

Und wie bewältigt Igor Levit diese drei Kaventsmänner der Klavierliteratur? Beginnen wir mit den „Goldberg-Variationen“. Levit nähert sich dem Bach'schen Zyklus mit einem schönen Klavierton und hoher Legato-Kultur, auch weiß er gekonnt den Notentext durch eigene Verzierungen zu bereichern. Dies reicht jedoch nicht ganz aus, um die komplexen musikalischen Ansprüche des Werks zu bewältigen. So fehlt Variation Nr. 4 der energische Zugriff, Nr. 5 der motorisch entfesselte Drive und Nr. 7, einer Gigue, der tänzerische Schwung und das italienische Brio; direkte Vergleiche mit der frühen Glenn-Gould-Aufnahme und den Einspielungen von Cédric Pescia und Murray Perahia offenbaren dies. Levits Spiel bleibt einfach eine Spur zu brav, zu weich und zu musterschülerhaft, um den vielfältigen Charakteren Bachs gerecht zu werden.

Besser gelingen dem 28-Jährigen die „Diabelli-Variationen“. Mit viel Charme entfaltet er den Dolce-Charakter der Variation Nr. 4, plastisch stellt er die überbordende Lebensfreude von Nr. 7 heraus und rauschhaft-virtuos jagt er durch die Nr. 16 mit den berühmten „Boogie-Woogie-Bässen“. Allerdings tendiert Levit im Beethoven-Zyklus dazu, die Gegensätze in Dynamik und Tempi, die Beethoven fordert, bisweilen aufzuweichen. Dies beginnt bereits beim Thema, Diabellis Walzer. Im Vergleich zu Michael Korstick ebenso musikantischer wie texttreuer Gestaltung wirkt Levits rasche Darstellung dynamisch recht undifferenziert. Die Sforzati werden im ersten Teil höchstens angedeutet, die dynamischen Extreme nicht ausgeschöpft. Auch Levits Interpretation der Variation Nr. 17 klingt im Vergleich etwa zu Piotr Anderszewskis expressiver Deutung eher harmlos, da er die Gegensätze zwischen Forte und Piano nicht ausspielt. In der etüdenhaft rasch absolvierten Nr. 12 hingegen überzeugt das Crescendo in den Schlusstakten, in denen Levit die Achtelkette im Bass zunehmend unerbittlicher grollen lässt.

Frederic Rzewskis Variationen über das chilenische Revolutionslied „¡El pueblo unido, jamás será vencido!“ sind ein eklektizistisches Werk, mit dem sich Rzewski bewusst von den kompositorischen Dogmen der europäischen Nachkriegs-Avantgarde absetzte. Es bietet irrwitzige Virtuosität, Anklänge an avantgardistische Neue Musik, Elemente aus Jazz und Pop und mehrere linke Protestlieder. Igor Levit scheint hier im Vergleich zu den anderen beiden Einspielungen wie verwandelt. Abgesehen von einer stupenden pianistischen Brillanz zeigt er Expressivität und Gestaltungskraft. Mit ekstatischem Elan wirft er sich in das rasante Laufwerk der vierten Variation, mit lässiger Eleganz intoniert er die variierte Reprise des Themas in Nr. 18 und trifft mit sicherer Intuition den geheimnisvoll-wehmütigen Ton von Nr. 27 in vielen Piano- und Pianissimo-Farben.

So zeigt sich Igor Levit auf diesem Album als ein Pianist von hohem Potenzial, der sich in Rzewskis Eklektizismus bestens zurechtfindet, jedoch seinen ganz persönlichen Zugang zu Bach und Beethoven noch nicht gefunden hat. Aber er ist ja auch erst 28. ■

WELTERSTEINSPIELUNG NACH NEUEM NOTENTEXT



Wolfgang Amadeus Mozart

Klaviersonaten C-Dur, KV 279, F-Dur, KV 533
und A-Dur, KV 331 *Alla Turca*
William YOUN, Klavier



Bereits erhältlich:



Wolfgang Amadeus Mozart

Klaviersonaten Es-Dur, KV 282 · A-Moll, KV 310
C-Dur, KV 330 · B-Dur, KV 570
William YOUN, Klavier
1 CD · OC 880



Wolfgang Amadeus Mozart

Klaviersonaten Nr. 2, KV 280 · Nr. 9, KV 311
Nr. 12, KV 332 · Nr. 16, KV 545
William YOUN, Klavier
1 CD · OC 1824

*William YOUN präsentiert
mit Vol. 3 seines hochge-
lobten Mozartzyklus die
2014 zufällig entdeckte
neue Fassung der A-Dur-
Sonate für Klavier KV 331
erstmalig auf CD.*

G. Henle Verlag



www.oehmsclassics.de

Vertrieb: Naxos Deutschland (D) · Gramola, Wien (A) · Musikvertrieb, Zürich (CH)

OC 1830

Foto © Irène Zandén